



Der liebste Auerhahn hat seine Scheu verloren – zur Freude des Fotografen.

Wolf Hockenjos

Umleitung

Wie lernfähig sind Auerhühner in den Zeiten der Energiewende?

Wo Ruhe und Waldfrieden gestört sind, ist für das scheue Auerwild keine dauernde Bleibe mehr. Nachhaltige Störungen auf seinen Balz- und Winterständen erträgt es nicht; hierfür haben wir leider traurige, sprechende Belege. (Bericht des Fürstlich-fürstenbergischen Forstamts Lenzkirch vom 7. 5. 1924: Rückgang des Auerwilds betr.)

Ein in jüngster Zeit zunehmender Flächenbedarf entsteht durch den Bau von Windkraftanlagen. Gerade für wandernde Jungauerhühner, die für den Austausch zwischen den Teilpopulationen im Schwarzwald besonders wichtig sind, könnten Windräder sehr problematisch werden. (Bergmann, H., Klaus, S., Suchant, R.: Auerhühner. G. Braun-Buchverl., Karlsruhe 2003)

Kaum eine Frage wird unter Jägern, Naturschützern, Forstleuten und Ornithologen im Schwarzwald ausdauernder erörtert, als die nach den Ursachen für den Rückgang des Waldhühnerbestands, wie er erstmals ausgangs des 19. Jahrhunderts beschrieben und beklagt worden ist. Und ebenso lange werden Rettungsstrategien erdacht und diskutiert. Wo sie zur Anwendung gelangten, blieb

ihnen durchschlagender Erfolg leider zumeist versagt. Nichts fürchten die in der «Arbeitsgruppe Rauhfußhühner» (AGR) vereinten Auerhühnerschützer mehr, als dass es dem Charaktervogel des Schwarzwalds demnächst, allen Bemühungen zum Trotz, so ergehen könnte wie seinem kleineren Verwandten, dem Haselhuhn. Dessen Population scheint im Schwarzwald zu Beginn des Jahrtausends vollends erloschen zu sein. Dabei hatte man sich im Jahr 1997 anlässlich einer im Elzacher Ortsteil Oberprechtal durchgeführten internationalen Fachtagung «Auerhuhn und Haselhuhn in einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft» noch zuversichtlich gezeigt, das Aussterben des Haseluhns abwenden zu können.

Die großen, bis zu fünf Kilogramm schweren, schwarz schillernden Auerhähne mit dem roten Augenfleck kennt der Schwarzwälder fast nur noch als verstaubte Präparate in den Wirtsstuben. Die deutlich kleineren, braun gesprenkelten Hennen sind dort weit seltener anzutreffen und in natura noch schwieriger zu entdecken. Die scheuen Auerhühner gehören zur Familie der Rauhfußhühner. Ihr



Der Präzedenzfall: die Windkraftanlage im EU-Vogelschutzgebiet auf dem Rohrhardsberg.

Lebensraum sind die borealen Nadelwälder Eurasiens; bei uns haben sie sich in störungsarme, bewaldete Hochlagen zurückgezogen. Ihre Nahrung sind im Sommer Beeren und eiweißreiche pflanzliche und tierische Kost, im Winter äsen sie in den Baumkronen Nadeln. Die «Hohe Jagd» auf den balzenden Hahn, einst das Privileg der Herrschenden, war in Baden-Württemberg bis zum Jahr 1971 erlaubt. Doch auch seit sie eine ganzjährige Schonzeit genießen, haben sich die Bestände nicht erholt – allen Hege- und Schutzbemühungen zum Trotz. Dennoch ist man im Schwarzwald stolz darauf, dass es bislang, im Gegensatz zu den meisten übrigen deutschen Mittelgebirgen, immerhin gelungen ist, eine Restpopulation von 500 bis 600 Hühnern zu erhalten.

Einig sind sich die Experten, dass ein ganzes Bündel von Faktoren für den anscheinend unaufhaltsamen Abwärtstrend verantwortlich ist: Dazu gehören Lebensraum-Veränderungen, vor allem die Abnahme der Beerstrauchvegetation durch Stickstoffimmissionen, aber auch die dichter werdenden Wälder, erst recht die Dauerstörungen durch den Freizeitbetrieb und neuerdings die Windenergienutzung. Von Jägerseite wird vor allem die Zunahme der Fuchs-, Dachs-, Schwarzwild- und Habichtbestände diskutiert, die vor allem die «Gesperre» der

Küken bedrohen. So komplex die Faktoren sein mögen, die für ihren Negativtrend verantwortlich sind, vom Einfluss der Beutegreifer über den Waldbau bis zum Klimawandel, so einig sind sich die Experten, dass es vor allem zwei Stellschrauben sind, an denen es sich mit Aussicht auf Erfolg noch zu drehen lohnt: Zum einen sind den scheuen Vögeln tunlichst Störungen zu ersparen, zum andern sind es alle Maßnahmen zur Habitatverbesserung, mit denen einer weiteren Verinselung der letzten Auerhuhnlebensräume vorgebeugt werden kann. Hierzu wurde nach der Jahrtausendwende von der AGR eigens ein «Aktionsplan Auerhuhn» erarbeitet und sodann auch regierungsamtlich verabschiedet: ein konkrete Handlungsfelder umfassender Maßnahmenplan für das Jahrzehnt 2008 bis 2018. Mit ihm sollten die traditionellen Nutzungsformen in ein Konzept integriert werden, das diese zwar weiterhin ermöglicht, ohne jedoch die Zielsetzung des Auerhuhnschutzes zu gefährden. Die Umsetzung des Aktionsplans Auerhuhn könne somit, wie der damalige Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Peter Hauk (CDU) im Vorwort erklärte, *zu einem Modellbeispiel für die Integration von Waldwirtschaft, Naturschutz, Jagd und Tourismus zum Erhalt dieser großen, urtümlichen und unglaublich faszinierenden Charaktervogelart werden*. Eine ebenso beispielhafte Einbindung der Energiewirtschaft hat der Minister nicht gefordert.

Zuhinterst im Aktionsplan findet sich zwar auch ein *Handlungsfeld Infrastrukturelle Projekte*, erstaunlicherweise jedoch noch kein Wort zur Problematik der Windkraftnutzung. Dabei hatten sich die ersten Konflikte schon lange vor dem Jahr 2008 abgezeich-



Die Henne ist sehr viel kleiner und besser getarnt als der Hahn.



Als die Hahnenjagd noch ein herrschaftliches Vergnügen war: Fries am ehemaligen Fürstl. Fürstenbergischen Jagdmuseum in Donaueschingen.

net: Im Nordschwarzwald war es der Windpark bei Simmersfeld, im zentralen Schwarzwald eine einzelne Anlage am Passeck, einem Nebengipfel des Rohrhardtsbergs, knapp einen Kilometer entfernt vom bis dahin besten Balzplatz der Region. Der Sündenfall sollte nicht nur für den Balzbetrieb Folgen haben; der scheint mittlerweile fast ganz zum Erliegen gekommen zu sein. Schlimmer noch: Der 1163 m hohe Berg gilt seither als vorbelastet und damit als nicht mehr tabu für den weiteren Ausbau der Windenergie. Derzeit läuft, mit guten Erfolgsaussichten, ein Bauantrag auf Repowering der Anlage, sprich: auf Verdoppelung der Rotorhöhe. Dem Betreiber hatte man einst die Genehmigung für die Errichtung einer Wasserkraftanlage versagt, sodass die Behörden ihm sodann, allen Protesten und einer Petition zum Trotz nach massivem Druck des CDU-Wahlkreisabgeordneten nicht auch noch den Bau einer Windkraftanlage glaubten ablehnen zu dürfen – ein Fall mit Präzedenzwirkung. Für seine Hartnäckigkeit ist dem Unternehmer im Jahr 2003 – Auerhuhn-schutz hin oder her – der BUND-Umweltpreis zuerkannt worden.

Kurz zuvor war einem zum Schutz der Auerhühner ins Leben gerufenen «Modellprojekt Rohrhardtsberg» der Deutsche Umweltpreis verliehen worden. Erstmals war es hier gelungen, Nutzer und Schützer (Forstverwaltung, staatlicher und privater Naturschutz, Kommunen, Tourismus- und Skiverbände)

an einen Tisch zu bringen mit dem Ziel, Skiloipen und Wanderwege aus den sensibelsten Räumen wegzuverlegen und zu bündeln, Biotoppflegemaßnahmen einzuleiten und einen Auerhuhn freundlichen Waldbau festzuschreiben. Im Jahr 2006 schließlich war auch noch ein «LIFE-Projekt Rohrhardtsberg» zustande gekommen, mit 15 Partnern, fünfjähriger Laufzeit und einem Fördervolumen von zwei Millionen Euro. Zur Hälfte von Brüssel gefördert, sollte auch der Auerhuhnschutz davon profitieren, nicht zuletzt durch Finanzierung eines Pflege- und Entwicklungsplans (PEPL) für die FFH-Gebiete rund um das obere Elztal wie vor allem für das EU-Vogelschutzgebiet Rohrhardtsberg. Es sage niemand, die Kommunen, der Landkreis und die Bevölkerung der Region hätten kein Herz gezeigt für ihren «Charaktervogel».

Dennoch droht es jetzt eng zu werden für die Vögel – spätestens seit 2011, seit Fukushima und dem Regierungswechsel in Stuttgart: Angesichts der so überaus ehrgeizigen grün-roten Zielvorstellungen für den Ausbau der Windenergie, auch angesichts der Verlockungen der Pächterlöse für die Grundeigentümer und des politischen Drucks auf die Kommunen wie auf den öffentlichen Wald sind weitere Einschränkungen des aktuell noch besiedelten wie des potenziellen Lebensraums der großen scheuen Vögel vorprogrammiert: Kaum einer der das obere Elztal einrahmenden Berge, der neuer-



Unruh über allen Wipfeln?

dings nicht in den Blickpunkt der Windmüller gerückt worden wäre. In einem weiträumigen Höhengebiet, das bislang eine überlebenswichtige Brückenkopffunktion innehatte, ist dies fraglos ein für den Fortbestand der Auerhuhnpopulation höchst bedrohliches Szenario. Um den genetischen Austausch zwischen den inselartigen Auerhuhnlebensräumen des Süd- und des Nordschwarzwalds und deren Teilpopulationen dennoch sicherzustellen, hatten die Auerhuhnschützer deshalb unter der Federführung der Freiburger Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) noch im Jahr 2012 auf der Basis ihrer langjährigen Beobachtungen einen Wanderkorridor festgelegt. Dieser wurde als Tabufläche für die Windkraftnutzung (*Kategorie 1: Ausschluss für Windkraftanlagen*) ausgewiesen und in den «Aktionsplan» Auerhuhn übernommen.

Der Ausbau der Windenergie gestaltet sich indes – sehr zum Verdruss der Regierung – auch im Schwarzwald weitaus zäher als geplant, nicht zuletzt wegen artenschutzrechtlicher Konflikte. War es womöglich wachsender politischer Druck, der nun mit einem Mal bei der Freiburger FVA (einer Landesanstalt also) einen Sinneswandel bewirkt

hat? Im Rahmen der Vorstellung des «Teilflächen-nutzungsplans zur Ausweisung von Konzentrationszonen für Windkraftanlagen» des Gemeindeverwaltungsverbands Elzach durch das Freiburger Planungsbüro «faktorgrün» wurde öffentlich bekannt, dass der unlängst erst festgelegte Korridor kurzerhand verlegt worden ist – weg von den windhöflichen Kammlagen und Gipfeln in niedrigere Höhenbereiche. Selbst bereits vorhandene Windenergieanlagen beiderseits des neuen Korridors, so gibt man sich bei der FVA überzeugt, würden keine nennenswerte Beeinträchtigung bedeuten. Ob sich wohl auch die wanderfreudigen Junghühner mit diesen neuen Erkenntnissen anfreunden, die Umleitung kapieren und akzeptieren werden? Wo die Experten doch bislang bei all ihren Fachtagungen, Workshops und Symposien davon ausgegangen waren, dass sich die Auerhühner aufgrund des Klimawandels mehr und mehr in die durch Sturm, Schnee und Borkenkäfer aufgelichteten Wälder der Hochlagen zurückgezogen haben. Würden sie nun auch die ihnen neu zugewiesenen Trittsteine in den tieferen Lagen benutzen?

Besonders umstritten ist die neue Verkehrsregelung im Bereich des Schiffherrenbühls in 964 m NN, der bislang als nördlichstes inselartiges Auerhuhn-vorkommen innerhalb des Korridors lag und auf dem jetzt drei Windkraftanlagen geplant werden. Ausgerechnet hier soll derzeit, mit wohlwollender Duldung durch den NABU-Landesverband (vormals «Deutscher Bund für Vogelschutz»), ein Forschungsprojekt der FVA gestartet werden, bei welchem die Toleranzschwelle der Hühner gegenüber Windkraftanlagen ausgelotet werden soll. Wo doch die Störungsanfälligkeit des Auerhuhns, nach dem Eindruck der Windkraftlobby, schon allzu oft von den Gegnern instrumentalisiert worden ist, nicht anders als die Gefährdung von Milanen oder Fledermäusen. Und umgekehrt: Wird von Windkraftbefürwortern und Betreibern nicht auch immer schon kolportiert, man habe unter kreisenden Rotoren Beeren pflückende Auerhühner beobachtet? Nein, *Ruhe und Waldfrieden* werden nicht ungestört bleiben im Sicht- und Verlärmungsbereich bis zu zweihundert Meter hoher Giganten, deren Rotorschatten bei schräg stehender Sonne kilometerweit über die Baumkronen hinwegzuhuschen pflegt. Und auch die Störungen durch die erforderliche «Zuwegung», durch den Ausbau, gar die Asphaltierung der Forstwege für den Schwerlastverkehr wie für allfällige Wartungsarbeiten werden nicht folgenlos bleiben.

Die Evolution hat die Waldhühner als Bodenbrüter bekanntlich mit Sinnesorganen ausgestattet, die vorzüglich zur Bewegungswahrnehmung taugen.

Auf jeder Feder hat der Hahn ein Auge, wussten die Hahnenjäger noch in jenen fernen Zeiten, als Auerwild noch der Hohen Jagd zugeordnet wurde und die Balzjagd gekrönten wie ungekrönten Häuptern den Gipfel jagdlichen Lustgewinns gebracht hatte. Und sein Gehör ist, den Hauptschlag während des Balzlieds ausgenommen, nicht weniger gut ausgeprägt als das Gesicht. Dass optische und akustische Störungen, wie sie bei Tag und Nacht von Windkraftanlagen verursacht werden, die Aufmerksamkeit, die Nahrungsaufnahme, das Feindverhalten des Auerwilds und insbesondere den Erfolg der Hennen bei der Aufzucht der Küken beeinträchtigen, erscheint so evident, dass man geneigt ist, den Sinn jeglichen weiteren Forschungsaufwands in Frage zu stellen. Es müsste sonst, derselben Logik zufolge, im Dienst der Forschung ja auch der Bau von Windkraftanlagen in Horstnähe von Seeadlern oder Schwarzstörchen gefordert werden!

Ob den Waldhühnern wohl noch zu helfen ist, nur weil das Planungsbüro «factorgrün» in seinem «Fachbeitrag Artenschutz – Teil Avifauna des Teilflächennutzungsplans zur Ausweisung von Konzentrationszonen für Windkraftanlagen» zwischen Rohrhardsberg, Gschasikopf und Schiffherrenbühl es nicht versäumt hat, an das Störungsverbot des § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes zu erinnern? Dort heißt es im Absatz 1 Pkt. 2 wörtlich: *Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.*



Im Rahmen des «Modellprojekts Rohrhardsberg» wurden Skiloipen und Wanderwege zum Schutz der Auerhühner verlegt und gebündelt.

Moor erleben im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf



Moor hautnah erleben: Das können Sie im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf und im Pfrunger-Burgweiler Ried. Wie entsteht ein Moor, wer sind seine „Bewohner“? Welche lokalen und globalen Zusammenhänge bestehen zwischen Moornutzung, Natur- und Umweltschutz? All dies wird spielerisch begreifbar – in der Dauerausstellung und auf verschlungenen Pfaden durch das Ried. Ein unvergessliches Erlebnis für Kinder, Erwachsene und Familien!

Riedweg 3 – 5 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503 739
www.naturschutzzentrum-wilhelmsdorf.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag13:30 – 17:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertag11:00 – 17:00 Uhr
In den Sommerferien an Wochenenden ...10:00 – 18:00 Uhr
Montag geschlossen
An Weihnachten und Silvester/Neujahr geschlossen

SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND
Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf

GEMEINDE
WILHELMSDORF